

## „Rucksack“ – Interkulturelle Sprachförderung und Elternbildung im Elementarbereich

### 1. Ausgangslage

Das Beherrschen der deutschen Sprache stellt eine der wesentlichen Voraussetzungen für ein erfolgreiches Durchlaufen des deutschen Bildungssystems dar. Dennoch weist ein hoher Anteil von Kindern aus sozial-benachteiligten Migrantenfamilien bei der Einschulung unzureichende Deutschkenntnisse auf, obwohl seit den neunziger Jahren ein erhöhter Kindergartenbesuch von Migrantenkindern zu verzeichnen ist.

Die Beteiligung und Einbeziehung von Eltern mit Migrationshintergrund ist in allen Bereichen des Bildungssystems unzureichend. Es gibt nach wie vor eine große Distanz zwischen den deutschen Erziehungs- und Bildungseinrichtungen und Familien aus bildungsfernen Schichten. Von Lehrern wird die Ursache der mangelnden Deutschkenntnisse „im Elternhaus“ gesucht, die Eltern wiederum machen das deutsche Lehrpersonal und den Kindergarten für die mangelnden Sprachkenntnisse und den geringen Bildungserfolg ihrer Kinder verantwortlich. Diese Eltern aus bildungsfernen Schichten sind meist nicht ausreichend darüber informiert, welche Bedeutung die ersten sechs Lebensjahre für die Entwicklung des Kindes haben und in welcher Weise sie als Eltern ihre Kinder unterstützen können. Darüber hinaus ist das Erziehungspersonal in den Kindertageseinrichtungen für eine gezielte Förderung des Spracherwerbs von Kindern nichtdeutscher Muttersprache nicht ausgebildet.

Die negativen Auswirkungen dieser Situation werden mittel- und langfristig deutlich durch:

- unzureichende bzw. fehlende Schulabschlüsse,
- schlechte Vermittlungschancen in qualifizierte Berufsausbildung und damit
- Mangel an qualifiziertem Nachwuchs für den Arbeitsmarkt.

Auf der Suche nach geeigneten kindgerechten Fördermöglichkeiten stießen die Mitarbeiter/innen der Regionalen Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA) 1998 auf das Rucksack-Programm in den Niederlanden. Das Rucksack-Programm ist ein Elternbildungs- und Sprachförderprogramm zur Förderung der Muttersprachenkompetenz und der allgemeinen kindlichen Entwicklung, das von der Stiftung De Meeuw in Rotterdam entwickelt wurde.

Ihm liegen durch internationale Studien bestätigte, zentrale Annahmen zu Grunde:

- Ein Kind lernt eine Sprache leichter, wenn es seine Muttersprache gut beherrscht.
- Migrantenkinder aus bildungsfernen Familien lernen zu Hause, aber auch in den Kindertageseinrichtungen nicht automatisch die Sprache der Mehrheitsgesellschaft auf einem Niveau sprechen, das für den späteren Bildungserfolg erforderlich ist.
- In Kindertageseinrichtungen ist deshalb familienergänzende systematische Sprachförderung erforderlich, die in den Alltag der Kindertageseinrichtungen integriert umgesetzt wird.
- Die Eltern sind aktiv in diesen Lernprozess mit einzubeziehen.

Untersuchungen aus Holland und den USA zeigen, dass eine isolierte Sprachförderung ohne Förderung der Muttersprache und ohne Einbeziehung des sozialen Kontextes – Familie, Nachbarschaft, Kindergarten, Schule – in dem das Kind lebt, keine bzw. anfänglich kleine Auswirkungen zeigen, die jedoch nach wenigen Monaten wieder verschwinden, wenn die Fördermaßnahme beendet wird (vgl. Hermanns 2001).

### 2. Ziele

Ausgehend von diesen Grundannahmen sind in Essen für die interkulturelle Arbeit im Elementarbereich Ziele für Eltern, Kindertageseinrichtungen und Kinder formuliert worden. Für die Zielgruppe der Eltern / Mütter waren diese Ziele:

- die Eigenpotentiale von sozial benachteiligten Müttern/Eltern zu fördern, indem man ihre Kompetenzen in Erziehungsfragen stärkt und ihnen Unterstützung in der Kommunikation und Interaktion mit ihren Kindern gibt,
- die Zusammenarbeit zwischen Erzieher/innen und Müttern/Eltern auf einer gleichberechtigten Ebene zu beiderseitigem Nutzen zu intensivieren,
- das Selbstbewusstsein der Eltern (Mütter) im Umgang mit Bildungseinrichtungen zu stärken,
- Eltern zur Förderung der deutschen Sprache und der Muttersprache als Basis für den Zweitspracherwerb zu sensibilisieren und zu ermutigen.

Im Bereich der Kindertageseinrichtungen sind die Ziele:

- die Bedeutung der Förderung der Muttersprache als Basis für den Zweitspracherwerb deutlich zu machen,
- Kenntnisse und Methoden zum Zweitspracherwerb zu vermitteln,
- Erzieher/innen für die Lebenswelt der Migrantenfamilien zu sensibilisieren,
- die interkulturelle Öffnung der Kindertageseinrichtungen zu verstärken.

Bei der Förderung der Kinder gilt es:

- die Muttersprache anzuerkennen und zu stärken,
- die deutschen Sprachkenntnisse der Migrantenkinder schon vor Schuleintritt systematisch zu verbessern,
- sie durch ganzheitliche, kindgerechte Sprach- und Sprechförderung zu motivieren,
- ihre Mehrsprachigkeit als Kompetenz für Bildungserfolge anzuerkennen und auszubauen.

Seit 1999 gibt es das „Konzept für die interkulturelle Arbeit in der Stadt Essen“. Mit dem Beschluss des Rates der Stadt vom Dezember 2001 zum zweiten Umsetzungsbericht zu Maßnahmen dieses Konzepts haben die Mitglieder des Rates deutlich die Sprachförderung von Migranten und Migrantinnen als einen wichtigen Bestandteil eines umfassenden Integrationsprozesses priorisiert. Um die Bedeutung von Sprache und die Vermittlung von Deutschkenntnissen im Kontext interkultureller Erziehung und Bildung zu optimieren, wurden bestehende und notwendige Maßnahmen in einem „Gesamtkonzept Sprachförderung“ zusammengefasst. Die Maßnahme „Sprachförderung und Elternbildung im Elementarbereich“ ist Teil dieses Gesamtkonzepts. Sie wurde im Oktober 2001 entwickelt. Grundlage waren die positiven Erfahrungen mit dem Rucksackprojekt (Stadtteilmütterprojekt), das von 1999 bis 2002 mit Mitteln des Ministeriums für Arbeit und Soziales, Qualifikation und Technologie des Landes Nordrhein-Westfalen und des Arbeitsamtes Essen als Modellprojekt im Rahmen des interkulturellen Konzepts der Stadt Essen durchgeführt wurde.

### 3. Umsetzung der Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen

Die Maßnahme „Sprachförderung und Elternbildung“ bestehend aus drei Modulen wird seit September 2002 in Essen umgesetzt:

- Modul 1 beinhaltet die Qualifizierung des Gesamtteams von Kindertageseinrichtungen.

- Modul 2 unterstützt durch gezielte Elternbildung nach dem Rucksack-Programm die Sprachförderung in der Familie.
- Modul 3 bietet die Möglichkeit zusätzlicher, systematischer Förderung der Zweitsprache Deutsch in den Tageseinrichtungen.

Die Maßnahme und das Budget sind darauf ausgerichtet, stufenweise Mitarbeiter/innen von 33 Kindertageseinrichtungen in Essen mit einem Migrantenanteil von über 50 % zu qualifizieren. Jedes Jahr nehmen zehn Kindertagesstätten an der Maßnahme teil. Die drei Module werden in der Praxis miteinander verzahnt und ergänzen sich im Sinne einer ganzheitlichen Vorgehensweise.

Ein wichtiges Ziel auf diesem Weg ist es, im Elementarbereich die Sprachförderung in den pädagogischen Alltag zu integrieren. Diese Aufgabe erfordert die Qualifizierung des Personals, d.h. aller Mitarbeiter/innen einer Einrichtung, damit sich das gesamte Team auf den Weg macht und die Aufgabe Sprachförderung nicht nur von einzelnen qualifizierten Fachkräften punktuell durchgeführt wird.

Im Rahmen von Modul 1 nehmen die Fachkräfte von Kindertageseinrichtungen der Träger Arbeiterwohlfahrt, Caritas, Diakoniewerk, Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband und der Stadt Essen an Qualifikationsmaßnahmen durch die RAA/Büro für interkulturelle Arbeit teil. Die Qualifizierung des Personals umfasst insbesondere die Themenfelder:

- Interkulturelle Erziehung und Mehrsprachigkeit
- Zweitsprachförderung,
- Informationen über Elternbildung und Arbeit der Stadtteilmütter,
- Einführung der Sprachstandsbeobachtung SISMIK<sup>1</sup>,
- Supervision.

Für die Aufrechterhaltung des Kindergartenbetriebes sind finanzielle Mittel für Vertretungspersonal vorgesehen. Die Fortbildungseinheiten haben einen Gesamtumfang von ca. 60 Stunden und werden in einem Zeitraum von ca. 12 Monaten durchgeführt. Im Rahmen der Fortbildung lernen die Teilnehmer/innen Faktoren des Spracherwerbs und des Zweitspracherwerbs, Grundlagen der Sprachförderung und Methoden für die Praxis.

Interkulturelles Lernen ist als Leitgedanke und integraler Bestandteil in der Praxis der Kindertageseinrichtungen zu verankern. Bausteine des Themenbereichs Interkulturelles Lernen sind:

---

1) SISMIK – Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen (vgl. Ulich/Mayr 2003)

- Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu entdecken,
- Kultur und Religion als Orientierungspunkte zu begreifen,
- Vorurteile und Stereotypen zu erkennen und zu korrigieren und
- im Kindergarten interkulturelle Spuren zu legen, so dass sich Eltern und Kinder darin wiederfinden.

Sprachentwicklung beginnt im Elternhaus mit der Muttersprache und Lernförderung im Elternhaus ist eine grundlegende Voraussetzung für den Bildungserfolg von Kindern. Um Eltern aus sozial benachteiligten und bildungsfernen Gruppen darüber zu informieren, welche Bedeutung die Elementarerziehung für die Entwicklung des Kindes hat und in welcher Weise sie als Eltern ihre Kinder unterstützen können, sind ganzheitliche Methoden erforderlich, die an der Lebenswelt der Familien anknüpfen. Eltern tragen einen großen Teil der Verantwortung für die Entwicklung ihrer Kinder, die nicht an die Einrichtung delegiert werden kann.

Modul 2 der Maßnahme setzt an der Rolle von Eltern/Müttern als zentrale Vermittler/innen von Sprache an und bezieht sie aktiv in den Lernprozess der Kinder ein. Nach dem Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“ werden in jeder Kindertageseinrichtung Mütter ausgesucht, um als Vorbild und als Multiplikatorinnen in der Einrichtung zu wirken. Diese Multiplikatorinnen werden in Essen „Stadtteilmütter“ genannt. Sie haben die Aufgabe, andere Mütter aus ihrem kulturellen und sprachlichen Milieu mit den Zielen und Inhalten der Elementarerziehung vertraut zu machen und sie anzuleiten, wie man Sprache und die allgemeine Entwicklung im Kleinkindalter durch Spiel und Anregung fördert. Grundlage für die Arbeit der Stadtteilmütter mit den Müttergruppen bildet das Rucksack-Programm. In Essen arbeitet in den kooperierenden Kindertageseinrichtungen jeweils eine Stadtteilmutter ca. sechs Stunden wöchentlich auf Honorarbasis. Die finanzielle Honorierung ist sowohl als Wertschätzung ihrer Arbeit, als auch für ihre Motivation entscheidend.

Die Stadtteilmütter werden nach bestimmten Kriterien ausgewählt:

- Sie müssen ihre Muttersprache und Deutsch gut beherrschen,
- ihr Kind soll möglichst die Tageseinrichtung besuchen,
- sie sollten Kenntnisse über den Stadtteil haben und
- selbst an den Aktivitäten der Einrichtung teilnehmen.

In der Regel haben die Stadtteilmütter keine pädagogische Ausbildung. Zur Vorbereitung auf ihre Aufgaben werden sie zwei Stunden wöchentlich durch die RAA/Büro für interkulturelle Arbeit qualifiziert. Während der Qualifikation lernen die Stadtteilmütter mit dem pädagogischen Elternbildungsmaterial, dem Rucksack-Material zu arbeiten. Jede Stadtteilmutter erprobt das Gelernte, d.h. die Aufgaben und Aktivitäten aus dem Rucksack-Material zu Hause mit dem eigenen Kind.

Die Stadtteilmütter leiten jeweils eine Gruppe von acht bis zehn Müttern, die sich zwei Stunden wöchentlich in der Tageseinrichtung, die ihre Kinder besuchen, treffen. Die Mütter werden über Elternnachmittage über die Müttergruppen und das Rucksackprogramm informiert und zur Mitarbeit gewonnen. Durch die Stadtteilmutter werden auf der Grundlage des Rucksack-Materials Ideen und Anregungen an die Mütter in den Gruppen vermittelt, wie sie ihre Kinder spielerisch fördern können. Die Mütter aus der Gruppe greifen diese Themen und Anregungen auf und führen die Aufgaben und Aktivitäten zu Hause mit ihren Kindern in der Muttersprache durch.

Mit der Durchführung der Aktivitäten in der Muttersprache wird die Sprachförderung an den Sprachkompetenzen und Kommunikationsgewohnheiten der Mütter angeknüpft. Wenn eine Mutter nicht gut Deutsch kann, ist die Aufforderung „Reden Sie deutsch mit Ihrem Kind“ ein sinnloser Appell. Stattdessen ist es wichtig, ihr den Wert des Deutschlernens erfahrbar zu machen, indem man sie für Mehrsprachigkeit und Sprachförderung sensibilisiert.

Das pädagogische Rucksack-Material ist von der Stiftung De Meeuw in den Niederlanden entwickelt worden und ist neben Niederländisch auch in Türkisch, Arabisch und Russisch vorhanden. Es ist ein Elternmaterial, das Anregungen und Ideen für Eltern enthält, wie sie ihr Kind fördern können. Für das Projekt in Essen wurden die Materialien für die deutschen Verhältnisse umgearbeitet.

Der Rucksack besteht aus 12 Themenblöcken, die auch im Alltag der Kinder eine große Rolle spielen wie z. B. die Familie, das Essen, der Körper, der Kindergarten, das Haus usw. Jedes Thema erstreckt sich über drei Wochen. Für jeden Tag wird eine Aktivität mit dem Kind angeboten, die Mütter mit ihren Kindern in der Muttersprache durchführen. Dies können Mal- bzw. Bastelaufgaben, Spiele und Gesprächsanlässe oder eine Bilderbuchbetrachtung sein. Im Vordergrund steht das sprachliche Begleiten jeder Aktivität im Alltag sowie die Eltern-Kind-Interaktion. Die Mütter, aber auch Väter, die sich an den Aktivitäten und Spielen zu Hause beteiligen, erfahren dabei den Wert von Büchern,

den Sinn von Spielen als Lernmöglichkeiten für ihre Kinder und für sich selbst.

Im Modellprojekt waren die Müttergruppen von ihrer Zusammensetzung her homogen, d.h. es waren ausschließlich türkisch- bzw. arabischsprachige Frauen vertreten. In der neuen Maßnahme sind die meisten Gruppen heterogen. Es nehmen Mütter verschiedener Herkunft und Sprachen an den Gruppen teil. Das erfordert eine andere Vorgehensweise. Es wird in der Gruppe Deutsch gesprochen, gegebenenfalls übersetzen die Mütter untereinander. Die Materialien und Aufgaben müssen der Situation entsprechend angepasst werden. Teilweise werden diese heterogenen Gruppen von Stadtteilmüttern angeleitet, die schon mehrjährige Erfahrungen in der Elternanleitung besitzen. Die Stadtteilmütter tauschen sich regelmäßig mit den Fachkräften der Tageseinrichtungen aus und informieren sie über den Verlauf, die Themeninhalte und die Fragestellungen in der Müttergruppe. Dieser Austausch ermöglicht ein abgestimmtes Vorgehen in der Sprachförderung.

Wie aus der Evaluation der Maßnahme hervorgeht, werden die Stadtteilmütter von den Einrichtungen als Mittlerinnen zu den Migranteneltern hoch geschätzt.<sup>2</sup> Angeregt durch die Fortbildung werden zusätzliche Begegnungsmöglichkeiten angeboten, die Einblicke in die Vielfalt der Kulturen schaffen (Feste, Raumeinrichtung). Durch die Teilnahme an der Müttergruppe und den damit verbundenen häufigeren Kontakt mit der Einrichtung zeigen die Mütter größere Bereitschaft, für die Entwicklung ihrer Kinder im Kindergarten aktiv zu werden. Die Erfahrung der Mütter mit der Eltern-Kind-Interaktion macht ihnen die Bedeutung ihrer eigenen Rolle bei der Unterstützung ihrer Kinder deutlich. Die Zusammenarbeit in der Gruppe fördert auch den Kontakt der Mütter untereinander und stärkt das Selbstbewusstsein der Frauen. Dies zeigt sich über intensivere Kontakte zu den Erzieher/innen, über mehr Teilnahme an Veranstaltungen bis hin zur Mitarbeit im Elternrat.

Die Fachkräfte der Kindertageseinrichtungen führen mit den Kindern – qualifiziert und sensibilisiert durch die Fortbildungen – in der Tageseinrichtung wöchentlich systematische Sprachförderereinheiten in Kleingruppen durch. Die Kleingruppen werden nach dem Sprachstand der Kinder zusammengestellt.

Über Modul 3 der Maßnahme werden über kommunale bzw. über Landesmittel Finanzmittel zur Verfügung gestellt, um bei Bedarf zusätzliche Sprachförderung in der Kinder-

tageseinrichtung anzubieten. Wenn die Zahl der Kinder mit geringen Sprachkenntnissen so hoch ist, dass das Sprachförderangebot im Alltag der Kindertageseinrichtung zur Kompensation nicht ausreicht, kann dieses Sprachförderangebot durchgeführt werden.<sup>3</sup> Diese Sprachförderung erfolgt durch eine Fachkraft der Einrichtung, die in dieser Zeit in der Gruppe vertreten wird.

#### **4. Rucksack in der Grundschule – Koordinierte Sprachförderung und Elternbildung**

Das Projekt „Rucksack in der Grundschule – Koordinierte Sprachförderung und Elternbildung“ ist ein weiterer Baustein im „Konzept für die interkulturelle Arbeit in der Stadt Essen“. Nach einer Vorlaufphase im Schuljahr 2002/2003, in der die Konzeptidee Form annahm und Materialien für Schule und Eltern zusammengestellt und erprobt wurden, ging der „Rucksack in der Grundschule“ im Schuljahr 2003/2004 an den Start. Das Rucksackprogramm für die Grundschule umfasst Elemente der Elternbildung und der schulischen Sprachförderung und Zusammenarbeit mit Eltern.

##### *Elternbildung:*

- Qualifizierung von Migrantenmüttern zu Gruppenleiterinnen (Stadtteilmütter),
- Müttergruppen „Rucksack“ unter Anleitung durch die Stadtteilmütter,
- Mutter-Kind-Programm „Rucksack“ zu Hause.

##### *Schule:*

- Schulische Förderung „Rucksack“ in einem koordinierten Sprachlernkonzept,
- Klassenunterricht, Förderung in Deutsch als Zweitsprache und Muttersprachenunterricht,
- Zusammenarbeit von Eltern und Schule.

Eine Stadtteilmutter ist nach Möglichkeit zugleich Mutter eines Kindes in der ersten bzw. zweiten Klasse. Sie werden in einer Qualifizierungsmaßnahme in das Rucksackprogramm eingeführt und auf die Anleitung der Müttergruppe vorbereitet. Sie halten mit regelmäßigen Austauschgesprächen und Unterrichtshospitationen den Kontakt zur Lehrerin/zum Lehrer. Eine kontinuierliche Begleitung während ihrer Tätigkeit sorgt für die Möglichkeit der Reflexion und vermittelt Impulse für ihre

2) „Stadtteilmütter-Projekt“: Abschlussbericht und Evaluation 2004.

3) Das Land NRW stellt seit 2002 für alle Kinder mit festgestelltem Sprachförderbedarf ab drei Jahren und für Kinder ein halbes Jahr vor der Einschulung Sprachfördergelder zur Verfügung. Neben Modul 3 können die Kindertagesstätten in Essen zusätzlich über diese Landesmittel Sprachfördermaßnahmen anbieten. Davon profitieren natürlich mehr Kindertageseinrichtungen als nur die Kindertageseinrichtungen innerhalb dieser Maßnahme.

Rolle in der Müttergruppe. Die Gruppenleiterinnen müssen als Grundvoraussetzung für die Arbeit eine gut entwickelte Zweisprachigkeit (Muttersprache und Deutsch) mitbringen. Die Stadtteilmütter leiten die Müttergruppen in den Projektschulen an. In den Müttergruppen werden die Themen des Unterrichts zeitgleich zur schulischen Arbeit vermittelt. Über das Rucksackprogramm werden die Mütter mit dem schulischen Geschehen und mit dem Lernstoff ihrer Kinder in der ersten oder zweiten Klasse vertraut gemacht. Ein positiver Aspekt dabei ist die gleichzeitige Verbesserung der Muttersprache und der Deutschkenntnisse. Ein bedeutender Anteil im Konzept ist die Thematisierung von Erziehungsfragen in den Stadtteil- und Schulumüttergruppen und damit die gezielte Förderung von elterlichen Kompetenzen. Entsprechende Schwerpunktthemen wurden in die Konzeption eingebracht. Sie sind in die Entwicklung der Mutter-Kind-Materialien eingeflossen oder werden parallel zu den Themen in die Müttergruppen eingebracht. Aus den Müttergruppen werden aktuelle Fragen zur Erziehung angesprochen und an die Projektpartner weitergeleitet. Passgenaue Informationen können so den Müttern zur Verfügung gestellt werden. Hier sind in besonderer Weise die Kompetenzen der Familienbildung als Projektpartner gefragt. Beispiele für Erziehungsthemen sind: die Bedeutung des Spiels für die kindliche Entwicklung, Grenzen setzen, geschlechtsspezifische Erziehung, Stellenwert der religiösen Erziehung, Freizeitgestaltung und Medienerziehung, Gesundheitsvorsorge und Ernährung. Durch die bewusste Verbindung von schulischem Lernen und Fragen aus dem familiären Umfeld wird eine umfassende Förderung der kindlichen Entwicklung erreicht.

Mit dem Rucksackprogramm für Mutter und Kind unterstützen die Mütter die Entwicklung ihrer Kinder zu Hause. Die wesentliche Kommunikationssprache zwischen Mutter und Kind ist die Muttersprache. Es wird in jeder Woche aber auch eine kleine Übung in Deutsch durchgeführt. Das Rucksackprogramm für die Mutter-Kind-Aktivitäten zu Hause sieht verschiedene Aufgaben für sechs Tage in der Woche vor. Diese Aufgaben sind sechs Kategorien zugeordnet: Aktivitäten, Erzählen, Sprechen und Denken, Deutsch üben, Spielen und Lernen, Kinderbücher kennen lernen.

Die einzelnen Kategorien der wöchentlichen Materialien sind:

- **Aktivitäten:** Die Familien sollen hier angeregt werden, die natürlichen Lernfelder des kindlichen Lebens- und Wohnraumes bewusst zu nutzen. Beispielsweise sollen sie mit den Kindern zusammen kochen oder

den Kindern kleine Aufträge erteilen, die Selbständigkeit und Selbstvertrauen der Kinder stärken.

- **Erzählen:** Unter der Kategorie „Erzählen“ wird den Eltern und Kindern zu jedem Themenbereich mindestens eine Geschichte angeboten, ins Arabische oder Türkische übersetzt. Die Mütter können die Geschichten vorlesen oder mündlich an die Kinder weitergeben. Aber nicht nur das Vorlesen, sondern das Erzählen als interaktiver Prozess zwischen Mutter und Kind soll hier Übungsschwerpunkt sein. Eine eigene Position zur Erzählung einzunehmen und zu vertreten, individuelle Erfahrungen mit einfließen zu lassen, kann den Prozess der Selbstfindung erleichtern.
- **Sprechen und Denken:** Der Bereich „Sprechen und Denken“ umfasst eine Vielzahl unterschiedlicher Übungen, die darauf zielen, schwerpunktmäßig einzelne Fertigkeiten, beispielsweise das Zählen, die Wochentage zu trainieren oder Logikspiele und Zuordnungsübungen zu machen.
- **Deutsch üben:** Die Kategorie „Deutsch üben“ fordert als einzige das Üben in deutscher Sprache. Diese Übungen werden bewusst einfach und überschaubar gehalten, damit Mütter und Kinder nicht überfordert werden. Auch soll der Spaß am Erlernen der deutschen Sprache bei allen Familienmitgliedern geweckt werden bzw. erhalten werden. Gleichzeitig soll ein Minimalwortschatz in deutscher Sprache trainiert werden, der die aktive Teilnahme des Kindes am Unterrichtsgeschehen ermöglicht.
- **Spielen und Lernen:** Angelehnt an bekannte und erprobte Spielformen, beispielsweise Karten-, Gesellschafts- oder Ratespiele, werden hier Unterrichtsinhalte zur Grundlage dieser Spiele gemacht. Die Spiele werden ebenfalls zweisprachig angeboten.
- **Kinderbücher kennen lernen:** Hier werden die Kinder an Kinderbücher herangeführt, indem die Mütter in den Müttergruppen selbst Kinderbücher kennen lernen. Aus einer Bücherkiste, die jeder Projektschule zur Verfügung steht, können die Mütter Bücher ausleihen.

#### *Klassenunterricht, Förderung in Deutsch als Zweitsprache und Muttersprachunterricht*

Richtlinien und Lehrpläne, Schulprogramm und methodisch-didaktische Prinzipien des Unterrichts in der Grundschule bilden den Rahmen für die schulische Förderung. Im Rucksackprogramm arbeiten alle Rucksackklassen der Projektschulen zeitgleich an den selben Themen. Die Reihenfolge der Themen und die Zeiträume werden gemeinsam mit



den beteiligten Lehrerinnen, Lehrern und den Kooperationspartnern vereinbart, um das Unterrichtsprogramm mit dem Programm der Müttergruppen und der Mutter-Kind-Aktivitäten aufeinander abzustimmen. Innerhalb der Klasse sollen Klassenunterricht, Förderung in Deutsch als Zweitsprache und der Muttersprachunterricht in ein gemeinsames Konzept gebracht und koordiniert werden. Muttersprachunterricht und Förderung in Deutsch als Zweitsprache (in innerer oder äußerer Differenzierung) übernehmen dabei für den Klassenunterricht eine stützende, vertiefende oder aufbereitende Funktion. Ein intensiver Austausch der Lehrer/innen mit den Stadtteilmüttern und eine intensive Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule begleiten die Arbeit: Lehrer-Elterngespräche, Hausbesuche und Hospitationen im Unterricht, gemeinsame Aktivitäten und eine Heranführung der Eltern an die Mitgestaltung des Schullebens und Partizipation in den Organen der Schulmitwirkung.

Für das erste Schuljahr sind vier Themen ausgewählt, die parallel im Unterricht, in den Müttergruppen und im Elternhaus bearbeitet werden: Zeit, Bleib gesund, Einkaufen und Zootiere. Für das zweite Schuljahr sind sechs Themen vorgesehen: Herbst, Schule, Feste feiern, Körper und Sinne, Auf der Straße und Bauernhof. Für jedes Thema sind vier bis sechs Wochen eingeplant. Für jedes Thema ist eine Handreichung erarbeitet. Diese umfasst Anregungen für den Unterricht, die Anleitung der Müttergruppen, Hinweise auf interkulturelle und sprachliche Besonderheiten zum Thema und das Mutter-Kind-Material. Das macht das Besondere der Konzeptidee aus: Die Sprachförderung im Unterricht ist nicht isoliert, sondern verknüpft mit Inhalten der Elternbildung und der Mutter-Kind-Aktivitäten zu Hause. Um dies realisieren zu können, verständigen sich die beteiligten Lehrkräfte auf eine verbindliche Themenabfolge und einen Zeitrahmen. Ein positiver Nebeneffekt ist die Öffnung für die Kooperation der im Projekt beteiligten Schulen, der Eingangsklassen einer Schule und nicht zuletzt des Klassenteams, das den Klassenunterricht, den Förderunterricht Deutsch als Zweitsprache und den Muttersprachunterricht zu einem integrativen Sprachlernkonzept für das Kind koordiniert.

In der Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus zeigte sich, dass die mehrsprachigen Stadtteilmütter den familiären und kulturellen Hintergrund der Migrantenelementen besonders gut kennen und es ihnen leichter gelingt, Eltern mit Migrationshintergrund und bildungsferne Eltern aus Einwandererfamilien für die aktive Mitarbeit in der Schule zu gewinnen und für die gezielte Förderung ihrer Kinder stark zu ma-

chen. Durch die regelmäßige Anwesenheit der Mütter in der Schule und die intensive Zusammenarbeit zwischen Lehrer, Lehrerin und Mutter wird die Vertrautheit der zugewanderten Eltern mit der Schule selbstverständlich. Die Rucksack-Lehrer/innen berichten, dass sie durch das Projekt heute leichter zugewanderte Mütter für die Zusammenarbeit gewinnen können und die „Rucksackkinder“ im Unterricht motivierter und sprachlich aktiver mitarbeiten. Die teilnehmenden Mütter berichten von positiven Auswirkungen des Rucksackprogramms auf die Beziehung zu ihrem Kind und von einer deutlichen Stärkung ihrer Erziehungskompetenzen. Jahr für Jahr wird das Programm an die demnächst beginnende erste Klasse weitergegeben. Jahr für Jahr werden mehr Lehrer/innen der beteiligten Schulen mit dem Programm und der Zusammenarbeit mit den Eltern vertraut. So wird Rucksack zum festen Schulprogrammteil der beteiligten Schulen.

Für den Erfolg von Rucksack sind verschiedene Projektpartner verantwortlich, die die Arbeit auf unterschiedliche Art mit unterstützen und mittragen: die beteiligten Schulen und das Schulamt für die Stadt Essen, die Katholische Familienbildungsstätte und die AWO-Familienbildung, die RAA/Büro für interkulturelle Arbeit und der Türkische Elternverband. RAA/Büro für interkulturelle Arbeit und Katholische Familienbildungsstätte als Projektträger leiten die Gruppen der Stadtteilmütter an und entwickeln das Material für die Mütter. Deutsche und muttersprachliche Lehrer/innen aus 12 Schulen koordinieren ihre Arbeit und erarbeiten mit der RAA/Büro für interkulturelle Arbeit das Unterrichtskonzept. Ein regelmäßiger Austausch aller Partner begleitet die Phase der Umsetzung und fließt in die Weiterentwicklung des Projekts ein. Dazu gehört auch die Weiterentwicklung des Konzepts für die flexible Schuleingangsphase und die offene Ganztagsgrundschule.

#### **Kontakt:**

SAD Jürgen Becker  
Schulamt Stadt Essen  
Hollestr. 3  
45121 Essen  
juergen.becker@schulamt.essen.de

#### **Literatur:**

Hermanns (2001): Der indirekte Weg. In: Mehrsprachigkeit und interkulturelle Elternbildung im Elementarbereich in Europa. Stadt Essen.  
Stadt Essen (Hrsg.) (2004): „Stadtteilmütter-Projekt“. Abschlussbericht und Evaluation.  
Ulich, M./Mayr, T. (2003): SISMIK. Sprachver-